

DER GRÜNSPECHT

Die Zeitung der GRÜNEN Ried / lfd. Nr. 84 / Frühjahr 2006

Weltfrauentag 2006



AUS DEM INHALT:

Wechsel bei den GRÜNEN 2

Budget 3

Leitbild 2020, Spange III 4

Ende der Allianz 5

Mobilfunk, Radeln 6

Umweltthemen 7

GRÜNE Bezirkstour 8

Impressum:

Die GRÜNEN Ried
Bahnhofstraße 20/1, 4910 Ried im Innkreis
Tel./Fax.: 07752/87483
e-mail: ried@gruene.at • www.ried.gruene.at

Redaktionsteam:
David Demiryürek, Dr. Wolfgang Pirker
Spendenkonto: Nr. 221096423, BLZ 15080, Oberbank
Druck: www.schusterbauer.cc
Griesgasse 6a, 4910 Ried im Innkreis



Die Grünen Ried
Die Grünen Bezirk Ried
Die Grünen LehrerInnen
Bezirk Ried

**FRAUEN
FILMABEND**
Weltfrauentag

**STADTSAAL
RIED**
Kirchenplatz
Mi. 8. 3. 2006

17.30 Uhr:
MOOLAADÉ

19.30 Uhr:
Pausengespräche

20.30 Uhr
**ZWEI UNGLEICHE
SCHWESTERN**

Eintritt: **Frauen € 4.00**
Männer € 6.00
pro Film

17.30 Uhr
MOOLAADÉ
Senegal, Frankreich 2004
120min, OmU
Regie: Ousmane Sembene

Der Film behandelt die rituelle Genitalverstümmelung afrikanischer Mädchen. In seinem warm schlagenden Herzen geht es dem Film um den zeitlosen Kampf zwischen Männer und Frauen. Oder genauer gesagt, um den Kampf zwischen den Mitgliedern jeder beliebigen Gesellschaft, die nach Macht und Kontrolle streben und denen, die hegen und pflegen.
(www.movement.at)

19.30 Uhr: Pausengespräche

20.30 Uhr
**ZWEI UNGLEICHE
SCHWESTERN**
Frankreich 2004, 93min, DF
Regie: Alexandra Leclère
(Debütfilm)

Louise ist Kosmetikerin mit schriftstellerischen Ambitionen und sie erinnert ihre Schwester Martine an alles, was sie vergessen und verdrängt hat: die ärmliche Kindheit, die kranke Mutter. Isabelle Huppert und Catherine Frot spielen die beiden Figuren virtuos. Während die unscheinbare Louise sich entfaltet, zerbröckelt die missgünstige Martine zusehends. Aber es geht nicht um vordergründige Komik und Bosheit, es geht um das Hinterfragen von Werten und darum, authentisch zu sein.

e-mail: ried@gruene.at

Liebe KinobesucherInnen!

Herzliche Einladung zum mittlerweile schon legendären GRÜNEN Frauenfilmabend. Diesmal findet er aber nicht im Kino statt, sondern ein paar Meter entfernt davon im Rieder Stadtsaal, gleich neben dem Volkskundehaus am Kirchenplatz.

Der Kampf gegen Genitalverstümmelung afrikanischer Mädchen und das Thema Schwesternbeziehung stehen im Mittelpunkt der diesjährigen beiden Streifen.

Zeit zum persönliche Austausch mit Freundinnen und mit GRÜNEN MandatInnen gibt es wie immer in der Pause.

Also: Einfach kommen und die Atmosphäre genießen. Wir freuen uns!

Wechsel im Fraktionsvorsitz

Mit Anfang Februar haben die bisherige Fraktionsvorsitzende Julia Csongrady und ihr Stellvertreter Max Gramberger die Positionen getauscht. Der neue Fraktionschef stellt sich im folgenden Interview den Fragen des GRÜNSPECHTS.

GS: Herzlichen Glückwunsch zur Wahl zum Vorsitzenden! Ist das nicht eine ziemlich schwierige Aufgabe?

Gramberger: Ich möchte mich zuerst einmal bei meiner Vorgängerin für die hervorragende Arbeit bedanken, die sie geleistet hat. Eine Fraktion zu führen ist sicher nicht einfach. Wir GRÜNE sind ja bekannt für Meinungsvielfalt und Basisdemokratie. Alles unter einen Hut zu bringen, ist dabei eine große Herausforderung. Die nehme ich nach längerer Überlegung aber auch ganz bewusst an. Ich glaube, dass die GRÜNEN eine Partei mit großer Zukunft sind. Wir haben zu den brennenden Alltags- und Zukunftsfragen überzeugende Antworten und müssen zusehen, dass wir diese auch vermitteln.

GS: Welche Probleme meinst du konkret?

Gramberger: In unserer Zeit spielt Geld eine immer wichtigere Rolle. Das wirkt sich in vielen Bereichen ganz fatal aus. Die Politik ist gefordert, den Rahmen dazu vorzugeben und dem Menschen mit all seinen Bedürfnissen Vorrang zu geben.

GS: Lässt sich das auch auf lokaler Ebene umsetzen?

Gramberger: Wir können zumindest Zeichen setzen. Uns ist regionale Wertschöpfung ein großes Anliegen. Hier liegen z. B. in der Energie- und Lebensmittelversorgung große Potentiale. Auch viele innovative Betriebe in der Region erzeugen Top-Produkte in erstklassiger Qualität. Alles, was hier produziert wird hilft mit, Energie zu sparen und Emissionen zu reduzieren und es kommt den Menschen in Form von Arbeitsplätzen und Einkommen zugute. Ein weiterer Punkt ist die Bewusstseinsbildung, die wir mit Veranstaltungen wie den Filmabenden oder Vorträgen vorantreiben. Nicht zuletzt wollen wir auch selbst Initiativen setzen, die die Lebensqualität heben. Dabei denke ich etwa an unsere beliebte Bachwanderung, die auch heuer wieder statt findet.

GS: Was siehst du als wichtigste Ziele in deiner neuen Funktion?

Gramberger: Meine wichtigste Aufgabe ist wohl, meine MitarbeiterInnen in ihrer engagierten Arbeit zu unterstützen, den Teamgeist wach zu halten und das Team noch zu erweitern. Es gibt ja so viele Menschen, die mit uns sympathisieren und uns unterstützen wollen. Für diese Leute Aufgaben zu finden, die ihnen auch selber etwas bedeuten, sehe ich als große Herausforderung.



Max Gramberger, Julia Csongrady

GS: Welche Menschen möchtest du besonders ansprechen?

Gramberger: Vor allem jene, die ähnlich denken wie ich selbst. Ich habe begonnen, mich aktiv bei den GRÜNEN zu engagieren, weil ich das Gefühl hatte, es entwickelt sich so vieles in die falsche Richtung. Leider sehe ich da derzeit wenig Änderung. Der Druck in vielen Bereichen steigt und steigt. Ist das das Leben, das wir führen wollen? Wir leben doch auf Kosten anderer Regionen und auf Kosten unserer Nachkommen. Dazu fällt mir ein Spruch von Gandhi ein: „Die Welt hat genug für die Bedürfnisse aller, aber nicht genug für die Gier weniger!“ Davon bin ich auch fest überzeugt. Aus diesem Verständnis heraus, versuche ich Politik zu machen. Und wenn ich an den Erfolg unseres Filmabends „We feed the world“ denke, so fühle ich mich bestätigt, dass immer mehr Menschen ein Gespür für die Probleme einer schrankenlosen Globalisierung entwickeln.

GS: Wie siehst du das Verhältnis von Männern und Frauen nach deiner „Amtsübernahme“?

Gramberger: Ich bin sehr froh, dass wir einige sehr kompetente und engagierte Frauen in unserem Team haben. Und von diesen wird sicher die eine oder andere wieder in eine führende Position kommen. Ich bin übrigens sehr froh, dass meine Kollegin Julia uns weiterhin als Gemeinderätin und im Kultur- und Bauausschuss vertreten wird.

GS: Was ist dein politisches Credo?

Gramberger: Ich habe die Vision einer Stadt, in der sich möglichst alle Menschen wohl fühlen und gerne leben. Lebensqualität beginnt mit einer guten Nachbarschaft, beinhaltet genügend Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, ein breites kulturelles

und Freizeitangebot und die entsprechende Infrastruktur. Sie hat aber auch viel zu tun mit einer intakten Umwelt, mit Teilnahme am öffentlichen Leben und einer guten Gesundheits- und Altersversorgung. Auch die Frage der Mitgestaltungsmöglichkeit spielt eine große Rolle und nicht zuletzt zeigt sie sich darin, wie Minderheiten aufgenommen, akzeptiert und integriert werden.

Dabei darf meiner Meinung nach nicht darauf vergessen werden, dass wir auch Verantwortung für Natur und Menschen außerhalb unseres momentanen Blickwinkels haben. Globalisierung, Klimawandel, Menschenrechte und andere grenzenlose Themen fordern uns zu verantwortungsvollem Handeln heraus.

GS: Wie wirkt sich das in der konkreten politischen Arbeit aus?

Gramberger: Zur Mitgestaltung des öffentlichen Lebens gibt es derzeit zu wenig Möglichkeiten. Wir fordern daher die Einbeziehung der Bevölkerung in einen neuen Leitbildprozess. Mir persönlich sind auch Umweltthemen ein großes Anliegen, sei es die Förderung des Radverkehrs, neue Denkansätze in der Energieversorgung – Stichwort Biogas – und beim Energiesparen, die Müllproblematik und eine Stadt mit viel Grün – nicht nur politisch! Und ein wesentlicher Punkt ist für mich auch die Stärkung der regionalen Wirtschaft. Sie ist es, die hier Arbeitsplätze sichert und sie braucht unsere Unterstützung als KonsumentInnen und PolitikerInnen.

GS: Wir wünschen dir viel Energie und alles Gute für die Umsetzung deiner und eurer Ziele.

Gramberger: Danke, das kann ich sicher brauchen!

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Der Frühling steht, zumindest wenn man dem Kalender glauben darf, knapp vor der Tür! Damit beginnt auch meine beruflich intensive Arbeitszeit, die sich mit der aufwändigen und verantwortungsvollen Aufgabe eines Fraktionsvorsitzes kaum vereinbaren lässt. Darum hat GR Max Gramberger den Vorsitz übernommen und ich bin nun seine Stellvertreterin.

Als Einfraubetrieb FREIWUX berate ich Institutionen, Gemeinden und Private bei der meist naturnahen Gestaltung von Freiräumen. Ein besonderes Anliegen ist mir die Partizipation, das heißt die Beteiligung der NutzerInnen bei der Planung. Kinder und Erwachsene, die ihr Lebensumfeld tatkräftig mitgestalten, gewinnen eine nachhaltige Beziehung zum Ort und zu den Menschen, die an diesem Projekt beteiligt sind. Das Interesse am Mitgestalten, die Arbeit an einer sinnvollen Modifizierung unseres Lebensraumes Stadt ist es auch, was mich

motiviert, meine weitere politische Tätigkeit als Gemeinderätin fortzusetzen.

Vertreten bin ich im Kulturausschuss, Bau- und Stadtentwicklungsausschuss, sowie im Sozialhilfeverband (SHV) und Personalbeirat. Weiters sind mir die Anliegen der Jugendplattform wichtig und der Einsatz für einen neuen Leitbildprozess, damit wir als BewohnerInnen unserer Stadt wieder an dem Weg in unsere gemeinsame Zukunft mitbauen können.

Gerade in der Vorbereitungszeit zu den Feierlichkeiten „150 Jahre Stadterhebung 2007“, richtet sich die Aufmerksamkeit auf Fragen wie „Was macht unsere Stadt aus“, „Wie lebten wir vor 150 Jahren, was hat sich seither verändert, wie werden wir in Zukunft leben?“ Da liegt ja ein neues Leitbild geradezu in der Luft!

Zudem gilt mein Interesse generationenverbindenden Lebensmodellen. Da wir immer älter werden, müssen die Bedürfnisse aller Altersgruppen unserer Bevölkerung berücksichtigt werden.

Es gibt bereits beispielhafte Projekte von verschiedenen Trägern, die uns Vorbild sein könnten.

Besondere Anliegen sind mir:

Der alte Stadtpark soll kein Parkdeck bekommen! Die Stadtbücherei hat mit ihrem hervorragenden Angebot und engagiertem Team ein zeitgemäßes, den Anforderungen einer Schul- und Kulturstadt entsprechendes Gebäude schon längst verdient! Genau so sind neue Präsentationsmöglichkeiten für zeitgenössische Kunst notwendig. Und selbst wenn ein großes Kino errichtet wird, gibt es noch ausreichend Publikum für ein Programmkinos, wie von echten Cineasten zu vernehmen ist!

Als literaturbegeisterte LeserInnen können wir außerdem den Verein „Literaturnetzwerk“ und die hervorragende Arbeit des Teams um Peter Baier durch regen Besuch der Veranstaltungen und den Beitritt zum Verein unterstützen! Dann stimmt auch die Ankündigung auf der Homepage der Stadt, wonach wir eine Literaturhochburg sind!

Gemeinderätin
Julia Csongrady



GR Dr. Benno Wagneder

Heißes Eisen: Budget

„Wir haben viel investiert. Jetzt müssen wir Atem holen“, sagt Bürgermeister Ortig. Falsch! Ried ist die Luft ausgegangen.

Zu den besten Zeiten schaufelten wir 3 Millionen € vom ordentlichen in den außerordentlichen Haushalt, den Investitionshaushalt. Die Stadt leistete die Eigenmittel für allerlei Bauvorhaben, vom ehemaligen Konvikts angefangen bis zum Stadion der SVR. Mit Landeszuschüssen und Bedarfszuweisungen wurde gebaut und gebaut. Damit ist vorläufig fast Schluss. Wir müssen uns nach der Decke strecken und versuchen, den ordentlichen Haushalt auszugleichen. Ortig redet vom Vorsprung Rieds. Im Fußball ja, aber sonst? Wo ist das versprochene Großkino Center wie in Braunau? Haben wir ein modernes Hallenbad wie in Vöcklabruck? Gibt es ein effektives Parkleitsystem wie in Bad Ischl? Solange die Töpfe voll waren, der Bürgermeister aus dem Vollen schöpfen konnte, war er in seinem Element. Aber nun? Jetzt müssen die Privaten inves-

tieren. Oder die Energie Ried GmbH und die Sparkasse Ried-Haag der Stadt unter die Arme greifen. Traditionellerweise ist in Ried der Bürgermeister nicht gleichzeitig Finanzreferent. Somit muss er nicht in die Rolle schlüpfen, das eiserne Sparen zu predigen. Er braucht die Finanzen nicht im Griff zu haben, nur den Finanzreferenten unter Kontrolle.

Ein Lichtblick am Horizont war die so genannte Regierungsklausur des Stadtrates und der Fraktionsobleute in Geinberg. Da geht und ging es um Strukturmaßnahmen, um uns Spielraum im Budget zu verschaffen. Bei den heißen Brocken braucht man Einigkeit, sonst geht nichts weiter. Dem Stadtrat kommt in Ried besonders viel Macht zu, die Macht zum Sparen, aber auch die Macht zum Geld ausgeben. „Im vierten Quartal 2005 wurden vermehrt Stadtratsbeschlüsse gefasst, die bei Umsetzung im Einzelfall eine Überschreitung im ordentlichen Haushalt zur Folge haben“, heißt es ganz trocken in einem Aktenvermerk des Rathauses. Hinter diesen einfachen Worten verbirgt sich Zündstoff.

Bis hierher sind wir ohne Zahlen angekommen. 220 Millionen € werden in Ried ausgegeben, sagt die Wirtschaftskammer. Die Stadt Ried bewegt in ihrem ordentlichen Haushalt rund 27 Millionen. Die wichtigsten Einnahmen sind die Kommunalsteuer und die Abgabenertragsanteile. Während die Kommunalsteuer immer mehr

abwirft, stagnieren die Abgabenertragsanteile. Erhielt Ried aus dem Finanzausgleich im Jahr 2001 fast noch 7 Millionen, so erhalten wir fünf Jahre später nur mehr 6,4 Millionen. 1999 erlösten wir aus der Kommunalsteuer 5,1 Millionen und erhielten 6,4 Millionen Abgabenertragsanteile. Dieses Verhältnis hat sich 2006 völlig verändert. Vorausgesagt werden Kommunalsteuern in Höhe von 6,45 Millionen, Abgabenertragsanteile von nur 6,38 Millionen. Das tut uns weh. Und irgendwann werden das auch die bislang großzügig geförderten Rieder Vereine merken, wenn das Füllhorn der Stadt nicht mehr so prall gefüllt ist.

COPY SHOP
DIGITALDRUCK
OFFSETDRUCK
TEXTILDRUCK

SCHUSTERBAUERS
DRUCK SERVICE

DAMIT'S KLAPPT!



A-4910 RIED I. I.
GRIESGASSE 6A
TEL. 07752-85421
FAX 07752-87869

OFFICE@SCHUSTERBAUER.CC
WWW.SCHUSTERBAUER.CC



Stadtrat David Demiryürek

Leitbild • Spange III • Allianz • Ausschüsse

Leitbild Ried 2020 - bitte warten!

Wissen Sie, liebe GRÜNSPECHT-LeserInnen, was ein Leitbild ist? Richtig. Ein Leitbild kann - kurz gesagt - als eine Art strategische Zielvorstellung einer Organisation, eines Unternehmens, der öffentlichen Verwaltung oder der Politik verstanden werden.

Im Rahmen eines Leitbildes werden Teilziele einzelner Sach- bzw. Themengebiete wie Umwelt, Energie, Wirtschaft, Verkehr, Kultur oder Soziales definiert und als verbindlich festgeschrieben. Somit hat das Leitbild eine Orientierungsfunktion für EntscheidungsträgerInnen und für die Öffentlichkeit. In der Politik kann es z.B. die Grundlage der künftigen Entwicklung einer Gemeinde sein. Eines haben Leitbilder aber immer gemein: sie müssen von möglichst vielen Beteiligten erarbeitet und die Ergebnisse dann mitgetragen werden. Das heißt, ein Leitbild muss auch gelebt werden. Soweit die Theorie. Im konkreten politischen Umfeld scheitern Leitbildprozesse leider oft aus folgenden Gründen:

1. Die formulierten Ziele werden als „nicht verbindlich“ gewertet.
2. Für die Umsetzung konkreter Projekte finden sich keine politischen Mehrheiten.
3. Konkrete Projekte sind nicht finanzierbar.
4. Die Beteiligten eines Leitbildprozesses fordern die verbindliche Umsetzung nicht vehement genug ein.

Leitbild Ried 2005

Auch Ried erlebte einen solchen Prozess. Zwischen 1992 und 1993 erarbeiteten Politik, BürgerInnen und Institutionen das Leitbild Ried - 2005. Bei vielen war eine Aufbruchstimmung spürbar. Menschen aus allen Gesellschaftsschichten und Interessensgruppen beteiligten sich. Das Ergebnis war mehr als herzeigbar. Wir GRÜNE freuten uns, dass in Ried endlich ein breiter BürgerInnenbeteiligungsprozess in Gang gesetzt wurde. Quantitative und qualitative Ziele wurden formuliert und somit auch eine politische Entscheidungsgrundlage für viele Bereiche geschaffen. Das Jahr 2005 liegt mittlerweile hinter uns. Somit auch das Leitbild Ried - 2005. Manche Punkte daraus wurden umgesetzt, andere blieben

Makulatur. Nicht weil sie schlecht waren. Nein, häufig waren sie einfach nur politisch zu mutig formuliert und deshalb nicht mehrheitsfähig. So manche PolitikerInnen hätten Farbe bekennen und den Blick über das eigene Wählerklientel hinaus wagen müssen. Doch so weit reichte der Mut eben oftmals (noch) nicht und so blieben zu viele gute Ideen leider nur Ideen.

GRÜNE wollen neues Leitbild

Wir GRÜNE sind der Meinung, dass unsere Stadt ein neues Leitbild benötigt. Wie wär's mit „Ried 2020“? Die Städte und Regionen befinden sich in einem Wandel wie nie zuvor. Die finanziellen Voraussetzungen der Kommunen entwickeln sich in einem Negativtrend und machen die Finanzierung vieler Aufgaben immer schwieriger. Doch wozu ist eine Stadt eigentlich verpflichtet? Was muss sie subventionieren und was nicht? Was will und braucht unsere Stadt überhaupt? Wie ist die sozialpolitische Ausrichtung der Stadt? Und wie die energiepolitische? Wie begegnen wir dem zunehmenden Verkehrsaufkommen? Welche Maßnahmen setzen wir? Was bedeutet uns Kultur? Die Jugend? Unsere Kinder? Wie sollen die Alten und Kranken in unserer Stadt leben? Wie und wo wollen wir überhaupt in unserer Stadt leben? Wie wollen wir sie erleben? Viele Fragen, auf die die Stadt, vertreten durch ihre PolitikerInnen, im Moment nur ungenügende langfristige Antworten hat. Fragen, die aber essentiell sind, weil sie unmittelbaren Einfluss auf unsere künftige Lebensqualität haben. Fragen, die eigentlich wichtig genug wären, um gemeinsam mit unseren Bürgerinnen und Bürgern behandelt und vielleicht sogar beantwortet zu werden.

Die nächste Wahl im Blickwinkel

Leider ist ein erster Anlauf der GRÜNEN im Stadtrat zur raschen Erneuerung des Leitbildes „Ried 2005“ mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Wir GRÜNE wollten, dass bereits im Frühjahr 2006 mit einem neuen Leitbildprozess begonnen wird. Der Bürgermeister will diesen Prozess aber erst im Jahr 2007 starten. Warum? 2009 sind wieder Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen. Und Ortig ist Strategie. Und wird erst 2007 mit der Erarbeitung des Leitbildes begonnen, dann kann es irgendwann im Jahr 2008 oder 2009 fertig sein. Und so kurz vor der Wahl noch einmal eine breite Bühne zu bekommen, das nutzt vor allem einem: dem amtsführenden Bürgermeister.

Zwei Details noch am Rande: Auch der Einschauerbericht des Landes OÖ kritisiert, dass Ried kein aktuelles Leitbild hat. Und dann wären da noch die Budgetverhandlungen für 2006: Ohne neuen Leitbildprozess wird es diesmal von uns keine Zustimmung geben.

Umfahrungsspange III - Entscheidung ohne Entscheidungsgrundlage?

In der Sitzung des Gemeinderates am 15.12.2005 wurde unter Tagesordnungspunkt 4.3. mehrheitlich (21 Stimmen für den Antrag, 10 Gegenstimmen und 6 Stimmenthaltungen) ein „Neuplanungsgebiet nach der Oö. BauO §45 südlich des Bahnhofgeländes“ beschlossen.

Der Grund für den Beschluss: im diesem Bereich soll die Trasse der Umfahrungsspange III geführt werden. In den vergangenen Jahren wurden die Spange I und II errichtet. Für uns GRÜNE machten diese beiden Abschnitte noch durchaus Sinn, da sie eine deutliche Entlastungsfunktion für die Braunauer und die Salzburger Straße hatten. Seit Realisierung ist der Kreuzungsbereich beim Kloster St. Anna praktisch staufrei. Nun soll die Umfahrung weiter gebaut werden. Von der Frankfurterstraße L509 (Kreuzungsbereich Spange II/L509) soll die Spange III über derzeit unbebautes Gebiet direkt an die Eberschwanger Straße angeschlossen werden. Einen entsprechenden Trassenkorridor des Landes OÖ gibt es bereits. Doch auf Basis welcher Verkehrserhebungen und Belastungsanalysen soll die Spange III eigentlich errichtet werden? Uns GRÜNEN sind keine bekannt. Die Diskussion um eine Rieder Umfahrung ist 20-30 Jahre alt. Entsprechend auch die Entscheidungsgrundlagen. Die normativen Voraussetzungen haben sich seither deutlich verändert. Neue Siedlungsstrukturen sind entstanden. Straßen wurden gebaut. In Ried. Und um Ried. Straßen, die vielleicht auch eine Alternative zur geplanten Spange III darstellen. Jedenfalls müsste unserer Meinung nach eine verkehrstechnische





Heute Schnee! Morgen Asphalt?

Neubewertung des dritten Teilabschnittes der Rieder Umfahrungsspange erfolgen. Deshalb haben wir GRÜNE in der letzten Gemeinderatssitzung einen Zusatzantrag zum TO-Punkt 4.3. eingebracht, mit folgendem Inhalt:

Der Verkehrsplaner der Stadt Ried, Dipl.-Ing. Wenny, soll beauftragt werden folgenden Fragen abzuklären:

1. Die verkehrstechnische Notwendigkeit der Spange III soll geklärt werden. Wer profitiert davon bzw. welchen Sinn macht sie in der geplanten Form tatsächlich?
2. Wird der Verkehr durch die Spange III angezogen oder nur verlagert?
3. Welche Entlastung bringt die Spange III für die Stadt Ried im Innkreis?
4. Welche Belastung bringt die Spange III für die Anwohnerinnen und Anwohner?

Der Bürgermeister reagierte auf unseren Antrag mit der Auskunft, dass für die verkehrstechnischen Erhebungen grundsätzlich das Land zuständig wäre, weil es die Straße zu 100% finanziere. Für uns GRÜNE wäre auch das kein Problem. Dann müsste aber alles geordnet ablaufen: Zuerst eine detaillierte verkehrstechnische Erhebung, dann die Planung, die BürgerInnenbeteiligung und zuguterletzt der Beschluss - wenn dann überhaupt nötig - über ein Neuplanungsgebiet. Erfreulicherweise wurde unser Antrag mit einer knappen Mehrheit von 19 zu 18 Stimmen angenommen. Die verkehrstechnischen Erhebungen beginnen bereits demnächst. Auch das vorgebrachte Argument, man könne das Neuplanungsgebiet ja mal beschließen um neue Denkansätze für das gesamte Gebiet zu finden, ist für uns nicht nachvollziehbar. Seit Jahrzehnten macht sich die Politik über die Stadt- oder Stadtteilentwicklung Gedanken. Dafür war noch nie die Verordnung eines Neuplanungsgebietes nötig. Denken kann man auch ohne Neuplanungsgebiet, man muss es nur wollen.

Von der Allianz zum freien Spiel der Kräfte

Eigentlich sollte es nur ein „loses Bündnis“ sein, um den Bürgermeister in seiner Macht und seinen manchmal völlig undurchsichtigen und unverständlichen Alleingängen etwas einzubremsen.

Eigentlich sollte dieses Bündnis - von den Medien „lieblich“ als Allianz bezeichnet - über mehrere Jahre Bestand haben. Und eigentlich sollten bundespolitische Aspekte die politische Arbeit vor Ort nicht wesentlich beeinflussen. Doch nicht alle bundespolitischen Entwicklungen kann man auf Dauer negieren oder gar verdrängen. So mussten wir GRÜNE im Laufe der vergangenen Wochen und Monate die Tendenzen der Bundes-FPÖ mit großem Kopfschütteln und letztlich mit Fassungslosigkeit zur Kenntnis nehmen. Sicherlich war die Rhetorik der freiheitlichen Führungsmannschaft nie eine wirklich harmlose gewesen, doch was FP-Parteiohmann H.C. Strache und „Volksanwalt“ Ewald Stadler an inhaltlicher und sprachlicher Verrohung in die politische Kultur einbrachten, übertraf die Grenzen des „schlechten“ Geschmacks. Wir wollen an dieser Stelle auf Details verzichten, weil man solchen geistigen Irritationen einfach keine zusätzliche Aufmerksamkeit schenken sollte. Für uns GRÜNE war jedenfalls der Punkt erreicht wo wir uns entschlossen die Reißleine zu ziehen und der Allianz den Rücken zu kehren. Wir wollten uns keinesfalls als Steigbügelhalter für freiheitliche Demagogie missbrauchen lassen. Aber nicht nur die Entwicklung der freiheitlichen Bundespartei hat uns zu dieser Entscheidung bewogen. Auch die Forderung der Rieder FPÖ, im alten Stadtpark ein Parkhaus zu errichten, war für uns so etwas wie eine umweltpolitische Bankrotterklärung

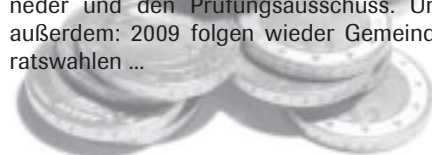
und somit keine gute Basis für eine weitere Zusammenarbeit. Nun wurden die Karten im Rathaus neu gemischt und das freie Spiel der Kräfte kann beginnen.

Übrigens: Nach einer längeren Unterbrechung halten die Freiheitlichen wieder ihren „Politischen Aschermittwoch“ in Ried ab. Mit Strache & Co. Leider. Wir GRÜNE könnten gerne darauf verzichten.

Parteien reduzieren ihren Einfluss – freiwillig!

Die Verhandlungen der vier Rathausparteien zogen sich über Monate. Und sie waren nicht leicht, manchmal sogar recht emotional.

Das Ziel der Verhandlungen: die Reduzierung der Ausschüsse, eine Vereinfachung der Verwaltungsabläufe im Rieder Rathaus und damit einhergehend die Entlastung des Stadtbudgets. Es ist nicht wirklich leicht für eine Partei - auch nicht für die GRÜNEN - freiwillig auf Einfluss zu verzichten. Seit 1997 haben die GRÜNEN den Vorsitz im Verkehrsausschuss (Stadtrat David Demiryök) und im Prüfungsausschuss (GR Dr. Benno Wageneder). Seit der Gemeinderatswahl 2003 und nach den Parteienverhandlungen auch den Vorsitz im Kulturausschuss (GR Julia Csongrady). Nun wird die Anzahl der Ausschüsse von 17 auf 11 reduziert. Mit dem Ergebnis, dass die GRÜNEN in Zukunft nicht mehr den Vorsitz im Kulturausschuss haben. Dieser wandert zurück zur ÖVP. Und um die Verhandlungen nicht zu sprengen und somit eine Reduzierung zu verhindern, haben sich die Rieder GRÜNEN mit den Freiheitlichen auch auf eine „Halbzeitlösung“ für den Prüfungsausschuss geeinigt. GR Dr. Benno Wageneder bleibt bis 2007 Ausschussvorsitzender und übergibt den Vorsitz dann an die FPÖ. Im Gegenzug übernehmen die GRÜNEN von der FPÖ den Vorsitz im Rechtsausschuss. Für uns GRÜNE ist all das sicher kein optimales Verhandlungsergebnis, schließlich gehören die laufenden Kontrollen politischer Entscheidungen und wichtiger Vorhaben zu seinen demokratiepolitischen Prinzipien. Doch sowohl Kontrollarbeit als auch Kulturpolitik wird für uns weiterhin eine wichtige Rolle spielen. GR Julia Csongrady bleibt für die GRÜNEN weiterhin im Kulturausschuss, um dort ihre Vorstellungen einer etwas anderen Kulturpolitik einzubringen. Gleiches gilt für Benno Wageneder und den Prüfungsausschuss. Und außerdem: 2009 folgen wieder Gemeinderatswahlen ...





Fraktionsvorsitzender Max Gramberger

Mobilfunk • Radeln • Globale Probleme

Mobilfunk - die unendliche Geschichte

Wir berichteten im Dezember GRÜNSPECHT über den neuen Sender am Stadionmasten. Mittlerweile hat sich dort eine BürgerInneninitiative gebildet und folgende Ziele formuliert:

- Standortkonzept für Ried
- Festlegung eines verbindlichen Grenzwertes von 10 mW/m²
- Abbau der Sendeanlage am Stadion

Wir haben uns mit diesen Forderungen auseinander gesetzt und unterstützen die ersten beiden voll. In der Frage des Grenzwertes würden wir für sensible Bereiche wie Kindergärten, Schulen, Krankenhäuser usw. aber für eine strengere Lösung plädieren, wie etwa dem Salzburger Vorsorgewert von 1 mW/m².

„Optimale“ Standorte

Zum Abbau der bestehenden Anlage, die laut Betreiber noch nicht im Einsatz ist, vertreten wir allerdings eine differenziertere Ansicht. Denn grundsätzlich ist ein hoher Standort positiv zu bewerten. Der Hauptstrahlbereich trifft nämlich in diesem Fall erst weiter entfernt auf Gebäude. Und bei größerer Entfernung ist die Feldstärke natürlich geringer.

Allerdings ist dem hinzuzufügen, dass die Anlage am Flutlichtmast mit einer Hauptsenderichtung auf ein sensibles Gebäude zielt, nämlich auf das Schulzentrum mit dem Übungskindergarten. Eine Berechnung der Feldstärke für diese Stelle liegt derzeit noch nicht vor, ist aber unbedingt anzustellen.

Unabhängige Messungen

Der Knackpunkt aller Fragen wird mit Sicherheit die unabhängige, unangekündigte Messung der Feldstärke an potenziell gefährdeten Punkten sein. Wir fordern schon



seit längerer Zeit solche Messungen ein und es wird im Frühjahr auf unser Betreiben hin auch dazu kommen. Die Strahlenschutzbehörde des Landes OÖ. wird einen Tag lang an 5 - 6 Standorten aktiv sein. Leider gibt es beim Land nur wenige Messgeräte, die sich im Dauereinsatz befinden. Eigentlich sollte in jedem Bezirk ein solches Gerät mit kompetentem Bedienungspersonal vorhanden sein, wobei die Kosten dafür unserer Meinung nach von den Mobilfunkbetreibern übernommen werden sollten.

Tipps zum Mobilfunk

- So wenig und so kurz wie möglich mobil telefonieren - schon Körper und Geldtasche.
- Auf guten Empfang achten - das erfordert eine geringere Leistung des Handys.
- SMS verschicken statt telefonieren - benötigt nur kurze Zeit.
- Kabelgebundene Internetverbindungen verwenden.
- Kritischer Umgang mit dem Handy - besonders auch für Kinder.

Radeln in Ried

Schon zweimal hat sich eine Gruppe engagierter Rieder RadlerInnen getroffen, um in Sachen Zweirad etwas weiter zu bringen. Und sie hat sich noch einiges vorgenommen.

Unser Fraktionsobmann Max Gramberger ist selbst begeisterter Radler. Fast täglich ist er in Ried unterwegs. Auf dem Weg zur Arbeit, ins GRÜNE Büro, zu diversen Besprechungen, zum Einkaufen. Er ist überzeugt, dass die Bedeutung des Radfahrens in Ried unterschätzt wird. Neben gesundheitlichen und ökologischen sieht er auch wirtschaftliche Aspekte der sanften Fortbewegungsart. „Wer viel radelt, kauft auch viel hier ein“, ist er überzeugt.

Gramberger hat die Radinitiative zwar ins Leben gerufen, möchte sie aber auf eine überparteiliche Basis stellen. Die Interessen ALLER RadfahrerInnen müssen in Zukunft stärkere Berücksichtigung in der Gemeindepolitik finden. Ried ist von Größe und Topographie bestens zum Radeln geeignet. Und es gibt immer noch eine erstaunliche Menge von Wegen, die innerhalb der Gemeindegrenzen mit dem Auto zurückgelegt werden. Einen Teil davon aufs Rad zu bringen, wäre ein Riesengewinn.

Zukunftsmusik

Beim nächsten Treffen am 14. März um 19 Uhr in der Roseggerschule (Eingang Roseggerstraße) wird es auch darum gehen, wie die Initiative auf eine einfache organisatorische Basis gestellt werden kann. Sie soll als Ansprechpartnerin der Stadtpolitik wertvolle Hinweise zur Verbesserung der gefährlichen Ist-Situation geben. Außerdem soll die unbefriedigende Lage in der

Bahnhofstraße, Wohlmayrgasse und Sennstraße (Fussl) besprochen werden, um hier Verbesserungen zu erreichen. Schließlich geht es darum, die derzeit laufende Unterschriftenaktion abzuschließen. Gefordert wird darin die Nominierung eines/r Rathausbediensteten zum/r Radfahrbeauftragten. Diese Person soll alle Verkehrsplanungen der Stadt auf deren Radtauglichkeit überprüfen. Außerdem verlangt die Initiative, dass die Bahnhofstraße wieder in beide Richtungen für RadlerInnen geöffnet wird. Unterschrieben werden kann die Petition bei einzelnen AktivistInnen, in den Rieder Radgeschäften oder als Mail an ried@gruene.at.

Ein weiterer Dorn im Auge der Radinitiative ist übrigens die abgesperrte und nicht geräumte Parkquerung beim AMS (s. Foto).



„We feed the world“

Einer der letzten Kassenschlager im Rieder Stadtkino war das Ergebnis einer Initiative der GRÜNEN. Und er löste Betroffenheit aus über die Normalität industrieller Nahrungsmittelproduktion.

Zu einem Riesenerfolg gestaltete sich der letzte Themenfilmabend der Rieder und Bezirks-GRÜNEN. Mit Unterstützung der Bezirksabteilung der Landwirtschaftskammer, der Rieder ATTAC-Gruppe, dem Bauernmarkt Ried, dem Bildungszentrum St. Franziskus und dem Verband BIO-Austria gelang es den GRÜNEN, an zwei Abenden etwa 400 Interessierte ins mittlerweile ja geschlossene Stadtkino zu bringen.

Anhand von Beispielen aus der ganzen Welt wurde anschaulich dargestellt, welche Probleme eine industrialisierte Land- und Wasserwirtschaft erzeugt. Dabei handelt es sich um keine reißerischen Fälle. Gerade deshalb aber überzeugt der Film: Die ZuschauerInnen können sich nicht auf Extrembeispiele ausreden. Nein, überall dort, wo viel Kapital den Ton angibt, sind menschliche Bedürfnisse nichts mehr wert. Werden Traditionen ignoriert und Menschenrechte mit Füßen getreten. Wird Natur zu einem Produktionsfaktor und Gewinnmaximierung oberstes Prinzip.



Besondere Würze verlieh den beiden Veranstaltungen das abschließende Gespräch. Am ersten Abend nahm Frau Astrid Deschberger von der Menschenrechtsorganisation FIAN Österreich (www.fian.at) daran teil. Am zweiten Abend beeindruckte der Regisseur dieses Films, Erwin Wagenhofer, mit seinen Aussagen das Publikum.

Beim anschließenden Bio-Buffer wurde noch intensiv über den Film und dessen Auswirkungen auf das persönliche Einkaufsverhalten diskutiert. Auch die von BIO-Austria bereitgestellten Bio-Einkaufsführer gingen weg wie warme Semmeln.

Für uns haben die Veranstaltungen wieder einmal bewiesen, dass die Sensibilität gegenüber globalen Zusammenhängen sehr groß ist und viele Menschen ihren Konsum kritisch hinterfragen.

Tipps zu bewusstem Konsumverhalten

Noch nie in der Geschichte der Menschheit war der Überfluss an Lebensmitteln in den Industriestaaten so groß wie heute. Gleichzeitig sind weltweit über 800 Millionen Menschen unterernährt!

Der Film zeigt die Problematik der industriellen Nahrungsmittelproduktion schonungslos auf:

Monokulturen und Massentierhaltung, Sozialdumping, Entvölkerung ganzer Landstriche, Abwanderung, Börsengewinne auf Kosten der Länder im Süden, Umweltzerstörung, Chemierückstände in der Nahrung, Gentechnik, massiver Energie- und Spritzmitteleinsatz, Saatgutmonopole ... eine fast endlos scheinende Liste. Und unser

Konsumverhalten liefert dazu die Rechtfertigung: Angeboten wird, was nachgefragt wird. So stecken wir alle mitten drin im Teufelskreis.

Aber gerade weil wir mitten drin stecken, haben wir auch die Möglichkeit, uns herauszuziehen und so zu Veränderungen beizutragen.

Die Rieder GRÜNEN geben dazu folgende Tipps:

- Kaufe Produkte aus biologischer und tiergerechter Landwirtschaft! Das Bio-Gütesiegel garantiert auch die Gentechnikfreiheit.
- Kaufe Produkte aus fairem Handel! Sie garantieren den ProduzentInnen in der Dritten Welt einen fairen Anteil und soziale Grundrechte.
- Kaufe lokale und saisonale Produkte! So werden lange, sinnlose Transporte vermieden und die Wertschöpfung kommt den hier Arbeitenden zugute.
- Verlange auch im Restaurant nach Produkten, die die obigen Kriterien erfüllen!
- Erzähle weiter! Motiviere deine Familie, FreundInnen und KollegInnen zu kritischem Konsum.
- Werde aktiv! Unterstütze Aktionen, Ideen und Gruppen, die sich für soziale Gerechtigkeit weltweit und einen nachhaltigen Lebensstil einsetzen.

Es sind bereits sehr viele, die kritisch denken und wir können uns gegenseitig Mut machen und unterstützen, denn:

EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH!

Bachwanderung

Rote Steine, Makroflechten, Köcherfliegen. Am 22. April um 14 Uhr ist es wieder so weit! Treffpunkt Gasthof Strasser, Eschfried.

Die mittlerweile 4. GRÜNE Familien-Bachwanderung führt uns dieses Jahr von Eschfried entlang des Aigner-Baches bis zur Antiesen, diese ein Stück aufwärts und wieder zurück nach Eschfried mit Einkehrmöglichkeit im Gasthaus Strasser. Fachkundig begleitet wird die Wanderung wieder von Prof. Rupert Lenzenweger, Mag. Heinrich Hable, dem Flechtenexperten Dr. Gerhard Neuwirth, Fritz Burgstaller, Karl Billinger und Michael Hohla.

Neben dem natürlichen Bachlauf des Aigner-Baches gibt es vor allem die „Roten Steine“ - eine in Österreich sonst kaum vorkommende Rotalgenart -, verschiedenste Makroflechten und eine große Anzahl von Köcherfliegenlarven zu bestaunen.

Die Einladung richtet sich wie immer an Jung und Alt. Gutes Schuhwerk oder Stiefel sind von Vorteil. Anmeldung ist nicht erforderlich, die Teilnahme gratis. Die Veranstaltung findet bei (fast) jedem Wetter statt. Kurzfristige Infos unter Telefon 07752/86808 (Max Gramberger) oder unter www.ried.gruene.at.



Termine

Vortrag und Workshop

Margrit KENNEDY

„Komplementäre Währung- ein Weg zu nachhaltigem Wohlstand“

Fr., 21. April 19,30 Uhr

Sa., 22. April 9 bis 17 Uhr

BZ St. Franziskus

Veranstalter: Attac, AK, ÖGB,

Soz. Ref. Diözese Linz

„Wildes Kanada“

Eine Multivisionsshow über 4 Kletterer in der Wildnis der Northwest Territories. Einen eindrucksvollen Abend bieten die Rieder GRÜNEN am

25. April 2006, um 20 Uhr

im neuen Riedbergpfarrsaal. Wir empfehlen die faszinierende Show allen Jungen und Junggebliebenen.

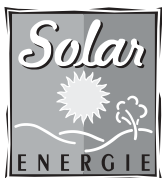
Eintritt: 8,- € / Ermäßiggt: 5,- €

Wir freuen uns auf einen Abend, der NaturliebhaberInnen begeistern wird!

Kosten sparende Heizsysteme, komfortabel, umweltfreundlich und krisensicher

Beratung - Planung - Montage

- o SOLARANLAGEN
- o PHOTOVOLTAIKANLAGEN
- o PELLETSHEIZUNGEN
- o HACKSCHNITZLHEIZUNGEN
- o HOLZVERGASERKESSEL
- o WAND- und FUSSBODENHEIZUNG



SOLAR & BIOMASSE
HEIZANLAGEN
SOLARENERGIE

Handels u. Montage Ges.m.b.H.
A-4973 Senftenbach, Dobl 1 bei Ried i.l.
A-4906 Eberschwang, Am Sportplatz 17
Tel: 07751/8111 Fax:-4 Mobil: 0664/3956435
www.solar-energie.at e-mail: info@solar-energie.at

Profitieren Sie von unseren jahrelangen Erfahrungen!

Grüne Vorrunde 2006

Von Februar bis Oktober dieses Jahres werden die Grünen SpitzenpolitikerInnen alle Bezirke besuchen. Damit soll der Kontakt zur Bevölkerung vertieft werden.

Wir wollen verstärkt hinausgehen in die Bezirke und dabei sichtbar machen, was die Grünen in den letzten Jahren bewegen konnten“, fasst die Grüne Landesgeschäftsführerin Lätitia Gratzler die Motivation für diese Bezirks-Tour zusammen. Im Kontakt mit den Menschen vor Ort soll das Gespür für die Wünsche und Sorgen der Menschen geschärft werden.

An den Bezirkstagen werden – soweit zeitlich möglich – alle Grünen SpitzenpolitikerInnen aus Oberösterreich teilnehmen: Landesrat Rudi Anschöber, Lätitia Gratzler, alle Landtags-, Bundesrats- und Nationalratsabgeordneten sowie die SpitzenkandidatInnen für die Nationalratswahl. Gratzler ist überzeugt, dass es wichtig sei, dass die Grünen als großes Team in den Bezirken auftreten: So können die vielfältigen inhaltlichen Kompetenzen der Grünen PolitikerInnen anschaulich unter Beweis gestellt werden.

Presse – Besuche – Sprechstunde – Abendveranstaltung

Den Auftakt zu einem Bezirkstag wird ein Pressegespräch bilden. Danach werden sich die PolitikerInnen aufteilen und verschiedene Projekte und Organisationen besuchen: Betriebe, SeniorInneneinrichtungen, Verkehrsprojekte, Sozialinitiativen, usw.

Für den späteren Nachmittag sind dann Sprechstunden in verschiedenen Gemeinden des Bezirks vorgesehen. Den Abschluss wird eine Abendveranstaltung bilden.

Motivation für die Nationalratswahlen
Natürlich sei diese Bezirkstour auch im

Hinblick auf die Nationalratswahlen wichtig: Als Landesgeschäftsführerin will sich Lätitia Gratzler im Rahmen der Bezirkstour ausreichend Zeit für persönliche Gespräche mit den Grünen AktivistInnen vor Ort nehmen. (MP)
Mehr Infos zur Tour unter:
www.ooe.gruene.at/vorrunde2006

Anpfiff!
Grüne Vorrunde 2006
Das Grüne Team:

Rudi Anschöber
Landesrat

Doris Eisenriegler
3. Landtagspräsidentin

Gunther Trübwasser
Klubobmann

Dr. DI Wolfgang Pirklhuber
Nationalratsabgeordneter

Ulrike Schwarz
Landtagsabgeordnete

Lätitia Gratzler
Landesgeschäftsführerin

Dr. in Gabriela Moser
Nationalratsabgeordnete

Gottfried Hirz
Landtagsabgeordneter

Maria Wageneder
Landtagsabgeordnete

Dr. in Ruperta Lichtenecker
Bundesrätin

Mag. Stefan Hindinger
Stadtrat

Spielplan 2006

Fr. 17.02. Schärding	Fr. 19.05. Wels-Land	Fr. 23.06. Kirchdorf	Fr. 22.09. Braunau
Fr. 24.03. Freistadt	Fr. 26.05. Urfahr-Umgebung	Fr. 30.06. Steyr-Land	Fr. 29.09. Linz-Land
Fr. 28.04. Vöcklabruck	Fr. 02.06. Ried	Fr. 07.07. Rohrbach	Fr. 06.10. Steyr-Stadt
Fr. 12.05. Perg	Fr. 09.06. Gmunden	Fr. 08.09. Grieskirchen	Fr. 13.10. Wels-Stadt
		Fr. 15.09. Eferding	Fr. 20.10. Linz-Stadt

www.ooe.gruene.at/vorrunde2006

Neue Chancen durch Globalisierung

„Zähmung“ der Globalisierung

Die Globalisierung bringt für Oberösterreich neue Chancen aber auch zahlreiche neue Herausforderungen mit sich. Einerseits profitiert unser Bundesland von der Einbindung in ein geeintes Europa und vom Zugang zu internationalen Märkten. Andererseits drohen ökologische und soziale Mindeststandards unter dem Druck eines einseitigen internationalen Wettbewerbs geschwächt und außer Kraft gesetzt zu werden. Oberösterreich setzt jetzt Taten gegen die negativen Folgen der Globalisierung, das hat die Oö. Landesregierung auf Initiative von Grün-Landesrat Rudi Anschöber beschlossen. Als erste Region bekennt sich Oberösterreich deshalb zu der Idee und den Zielen des Global Marshall Plans und hat auch schon ein konkretes Arbeitsprogramm für die nächsten Monate vorgelegt.

Die Vision: weltweit mehr Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung

Der Global Marshall Plan wurde 2003 auf Initiative des Club of Rome, des Ökosozialen Forums Europa und der Stiftung Weltvertrag als Plattform zur Zähmung der Globalisierung gegründet und wird mittlerweile von einer Reihe von Persönlichkeiten wie von Ex-Kommissar Franz Fischler, dem österreichischen Bundespräsidenten Dr. Heinz Fischer oder der EU-Außenkommissarin Dr. in Benita Ferrero-Waldner unterstützt. Die drei Kernziele sind die Umsetzung der Millenniumsziele der Vereinten Nationen für mehr Chancen für die Entwicklungsregionen, die Finanzierung der Millenniumsziele durch eine Tobin Tax, eine leichte Besteuerung der globalen Kapitaltransfers und vor allem das Durchsetzen sozialer, ökologischer und demokratierepolitischer Standards in den glo-

balen Institutionen wie Weltbank, Welthandelsorganisation und internationale Arbeitsorganisation.

Österreichische EU-Präsidentschaft als Chance

Tatsache ist: Oberösterreich hat durch die Beschlüsse eine erste Dynamik ausgelöst: in Salzburg erfolgte auch bereits ein Beschluss zur aktiven Unterstützung des Global Marshall Plans, in der Steiermark und in Tirol läuft die Diskussion. Oberösterreich versucht nun auch die Bundesregierung ins Boot zu holen: „Mein Ziel ist es, dass wir als ersten Schritt eine Verankerung der Ideen und der Ziele des Global Marshall Plans in den Schlussdokumenten der österreichischen EU-Präsidentschaft erreichen“, so Anschöber's Appell Richtung Wien.

Von Sandra Haidinger